

## **Biblische Texte in Szene setzen**

**Nach Henning Luther**

- Predigt kann heute Einverständnis nicht mehr einfach voraussetzen. Mit Autorität kann man nicht wirklich landen. Einige wenige können das, einigen wenigen nimmt man das ab. Die meisten aber, befinden sich auf derselben Ebene wie ihre Hörer, sind schäbige Weltkinder, die in der Pluralität leben und mit ihr dieselben Schwierigkeiten haben, dasselbe Lebensgefühl verbinden, wie die anderen auch.

Predigen in der Pluralität muss also andere Wege suchen.

- Predigt ist keine abschließende Rede. Sie kann nicht von gültigen Sätzen ausgehen, die unhinterfragbar sind.

Predigt heute sollte sich in Solidarität mit den Fragenden stellen.

Und zwar nicht nur scheinbar, nicht nur rhetorisch. Das merkt man nämlich.

- Christlicher Glaube ist in seinem Kern christlicher Weltabstand. Die Predigt wird daher Verunsicherungen provozieren und die Frage nach dem Anderen artikulieren. Sie ist nicht mehr abschließende, sondern unterbrechende Rede. Sie stellt Fragen und in Frage, verkündet aber nicht letzte Gewissheiten und geht nicht davon aus, dass man den ‚wahren‘ Sinn der biblischen Texte freilegen müsste oder könnte.

- Biblische Texte sind also nach Luther nicht mehr das Fundament, sondern ein Ferment, das in Verbindung mit dem Text (oder den Texten) der Welt neue Fragen und neue Perspektiven hervorbringt.

**- Predigt legt biblische Texte nicht aus, sondern setzt sie in Szene, in die Szenen unserer Lebenswelt.**

**Bedeutung ist etwas, was nicht in oder hinter den Sätzen steckt, sondern etwas, das sich ereignet, wenn unterschiedliche Texte aufeinander stoßen. Wenn der biblische Text in einen Kontext gerät, ereignet sich etwas, entsteht eine neue kreative Bedeutung, ein Prozess, der sich unendlich fortsetzen kann.**

- Durch Schleiermachers Begriff der modernen Predigt wird das predigende und hörende Subjekt als gleichrangig neben den Text gestellt. Zwischen diesen drei Größen entsteht ein Gespräch.

Moderne Predigt ist gewaltfreie Predigt, die nicht zwingen will, sondern sich auf ein Gespräch einlässt.

- Vormoderne Predigt nimmt ungebrochen an, dass Gott anwesend ist. Moderne Predigt setzt sich mit dem Zweifel auseinander, mit der Abwesenheit Gottes.

Spätmoderne Predigt schlägt sich auf keine der beiden Seiten, sondern hält sich auf der Grenze auf und versucht den Widerspruch fruchtbar zu machen, indem sie die Sätze von der Abwesenheit Gottes mit Sätzen von seiner Anwesenheit konfrontiert.

Sie inszeniert den biblischen Text so, dass vielleicht, so ihre Hoffnung, ‚Wahrheit‘ in der Zwischenspiel der verschiedenen Texte aufscheinen kann.

- Gegenstand der spätmodernen Predigt ist daher nie nur der biblische Text, sondern immer auch der Text der Welt. Nur in ihrer wechselseitigen Beziehung können sie überhaupt wirken. Nur so wird deutlich, dass biblische Texte nicht über eine andere Welt reden, sondern unsere kommentieren.

(Der Text ist zum großen Teil wörtliches Exzerpt aus : Henning Luther, Frech achtet die Liebe das Kleine. Biblische Texte in Szene setzen., 1991, S. 7-14)